

Ulf Annel

111 Orte
rund um
die Wartburg,
die man gesehen
haben muss

Mit Fotografien von Juliane Annel



emons:

Vorwort

So, da wollen wir mal mit *Feuereifer und Herzenslust* dieses Buch beginnen. Der Autor wird seine *Zunge nicht im Zaum halten*, um über diese herrliche Gegend zu berichten. Da liegt sie an der ehemaligen deutsch-deutschen Nahtstelle. Mittendrin erhebt sich die Burg der Deutschen: die Wartburg!

Die Geschichte dieser Burg beginnt mit einem *Bubenstück*, denn es ist erstunken und erlogen, was als Gründungslegende erzählt wird. Darüber haben sich die illegalen Landbesetzer aus Main-Franken schon damals *ins Fäustchen gelacht*. Genauso ein Fake-old ist diese in bunten Bildern auf der Burg zu bestaunende schöne Geschichte von der Erfindung des Grand Prix Eurovision de la Chanson, dem Sängerkrieg auf der Wartburg.

Aber die Wartburg stand *zur rechten Zeit am rechten Ort*, um Luther ein lebenssicherndes Übersetzungsbüro zu sein. In Windeseile, nämlich in nur elf Wochen, hat der Martin zwar nicht die Bibel ins Deutsche übersetzt, aber immerhin das Neue Testament. Er war auch nicht der Erste, der dies tat, aber er hat dem Volk aufs Maul geschaut und – jetzt untertreiben wir mal maßvoll – *sein Scherflein beigetragen*, dass die protestantischen Christen fortan nicht nur *Rüstzeug und Richtschnur* hatten, sondern die vielen deutschen Völker und Völkchen eine einende Sprache für das noch lange uneinige Reich.

Aber es soll ja nicht nur um die Wartburg gehen, sondern vor allem um die Umgebung. Man wäre ja *mit Blindheit geschlagen*, wenn man nicht sähe, was da für ein wunderbarer (und wanderbarer), geschichtsträchtiger und reizvoller Landstrich liegt. Also haben wir einen Zirkel genommen, ihn in die kartografierte Wartburg gestochen und einen Kreis gezogen. Der Radius ist willkürlich auf 30 Kilometer festgelegt – Luftlinie! Damit das hier kein *Buch mit sieben Siegeln* wird, sondern eines mit 111 interessanten Orten, haben wir uns auf die Reise begeben, um diesen Kreis auszuschreiten. *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein*, es müssen auch 111 deutsch-mittig gelegene überraschende Orte sein. Na dann!

* Alles Kursive verdanken wir dem sprachmächtigen Martin Luther.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© der Fotografien: Juliane Annel, außer:
Ort 57 unten: Peter Jäger; Ort 85: Heiko Matz
© Covermotiv: shutterstock.com/Circumnavigation
Layout: Eva Kraskes, nach einem Konzept
von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno, Calbe
Printed in Germany 2021
ISBN 978-3-7408-0981-2
Originalausgabe

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

19 Mit schwimmender Insel

Die Elfenseen

Auf dem Wappen von Dönges planschen zwei Nixen wie Synchronschwimmerinnen unter einer Insel. Nah bei Dönges liegen der Albertsee und der Hautsee. Letzterer heißt so, seitdem einst ein Mann beschrieb, auf dem See läge ein flaches Stück Erde, so, als schwöme Haut auf der Milch. Ab sofort hieß der mit Wasser vollgelaufene Erdfallsee genau so: Hautsee. Auch der etwas tiefer danebenliegende Albertsee ist so einer. Wie viele Seen, Tümpel und Trichter dieser Gegend entstanden sie durch die Auslaugung des salzhaltigen Untergrundes und nachfolgende Einstürze.

Hautsee und Albertsee sind auch als großer und kleiner Elfensee bekannt. Viele Sagen ranken sich um die idyllischen Gewässer. Eine erzählt von einer Hebamme oder wie man damals sagte: Wehmutter. Die sei auf einem Pferd sitzend in den See geführt worden. Dort habe sie geholfen, dass ein Nixenkind das trübe Licht der nassen Welt erblickte, und sei reich beschenkt worden, musste aber schweigen. Die Frau litt bis an ihr Lebensende. Oder die Sage vom Nixenpärchen, das in Thennchiß (Dönges) zum Tanz kam und dem ein vorwitziger Bursche die Handschuhe stahl. Durch die Sucherei verspäteten sie sich, tja, und wer zu spät zurück ins heimatliche Nass kam, den traf die tödliche Strafe der Unterwassergemeinschaft, und der See färbte sich blutrot.

Viel schöner ist die Geschichte vom Schneider, der die schwimmende Insel im Hautsee so heimelig fand, dass er sich dort hinlegte. Sanft wurde er in den Schlaf geschaukelt. Für die Schaukelei war eine Nixe verantwortlich, die den Schneider so süß fand, dass sie ihn schlafend in ihr Unterwasserreich rollte. Dort soll er sich drei Jahre mit der Halbnackten (unten war sie ja mehr Fisch als Fleisch) vergnügt haben, bis sie ihn wieder zurückrollte. Schöne Flunkerei.

Die Wahrheit: Ab und an muss die Insel abgehackt werden, sonst verlandet alles, und der See wächst zu.



Adresse B 84 zwischen Marksuhl und Dönges | **Anfahrt** A 4, Abfahrt Eisenach-West, auf B 84 bis Hautsee hinter Marksuhl | **Tipp** Die »Dicke Eiche« bei Dönges wurde bereits 1137 als Richtstätte urkundlich erwähnt.



50 Der Erste

Der Beginn des Rennsteigs

Als 13-Jähriger ging Julius von Plänckner zum Militär. Sein oberster Heerführer, der Herzog von Sachsen-Gotha-Altenburg, war mit Napoleon verbündet. Und Napoleon schickte gern die Hilfstruppen ins Gefecht. So musste Plänckner Kolberg belagern, auf einem Wachtschiff die Kontinentalsperre kontrollieren, Andreas Hofers Tiroler niederkämpfen, musste im Spanischen Unabhängigkeitskrieg brutal gegen die Spanier vorgehen, wurde Opfer einer Epidemie und nur fast tot beinahe lebendig begraben. Er kam als einer von 150 Überlebenden (von 3.000) des Regiments 1811 nach Gotha, wurde ein halbes Jahr später von Napoleon in den Feldzug gegen Russland geschickt, wo er Schnee aß, um nicht zu verhungern, rettete sich nach Königsberg, musste gleich zur Verteidigung nach Danzig, die über ein Jahr dauerte. Und dann besann sich der gothaische Herzog und ließ seine Truppen nicht mehr für, sondern gegen Napoleon kämpfen, so auch Julius von Plänckner 1814 und 1815. Im anschließenden Friedensdienst stieg er bis zum Oberst und Regimentskommandeur auf, aber als 1848 Erfurter Bürger den einigen deutschen Nationalstaat erzwingen wollten, war Plänckner gern dabei, die Rebellen zu füslieren. Jedoch traf ihn justament da auf dem Erfurter Anger der Schlag. Die restlichen zehn Lebensjahre waren nicht schön zu nennen.

Der Leutetotschieser hat noch etwas Friedliches und für Thüringen Oberwichtiges gemacht.

1829 wanderte er als Erster in fünf Tagen auf dem Rennsteig von Blankenstein bis nach Hörschel. Nach Plänckners Reisebericht erschien der Rennsteig in seiner Gesamtlänge von 168,3 Kilometern erstmals auf einer Karte.

Auf der Gedenkplatte an »Plänckners Aussicht« (südlicher Beerberg) wird übrigens Justus von Plänckner gehuldigt. Auf dem Stein in Hörschel steht es richtig: Julius. Nachname merken und einen Hörschler Stein in die Saale werfen. So geht Rennsteigwandern.



Adresse Gasthaus und Pension »Tor zum Rennsteig«, Unterstraße 2, 99817 Eisenach-Neuenfeld-Hörschel | **Anfahrt** A 4, Abfahrt Herleshausen, auf der L 1017 nach Hörschel | **Öffnungszeiten** Mo, Mi–So 12–14 und 17–24 Uhr, Sa und So durchgehend | **Tipp** Ist genügend Wasser in der Werra, kann man sie auf einem Floß befahren; Anfragen an floss-werratal@web.de, Tel. 036928/90416 oder 0179/5339135, Eisenacher Weg 3, 99817 Eisenach-Neuenhof.